

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Untersuchungen über das mittelhochdeutsche Gedicht "Der Wiener Meerfahrt"

Müllner, Cornelia

1931

V. Versbau

V. Versbau .

=====

A. V e r h ä l t n i s v o n H e b u n g u n d S e n k u n g .

Der für das Reimpaar übliche jambische oder trochäische Erzählervers des Französischen Epos setzt sich aus einer vollkommen regelmässigen Aufeinanderfolge von Hebung und Senkung zusammen. Von den 706 Versen der "Wiener Meerfahrt" sind 500 ganz regelmässig gebaut und zwar besteht diese Zahl aus 346 vierhebig stumpfen und 154 dreihebig klingenden Versen. Daraus ist zu entnehmen, dass zwei Drittel dieser einwandfreien Verse von vierhebig stumpfen und nur ein Drittel von dreihebig klingenden eingenommen werden. Die noch übrigen 206 Verse bilden mit ihrem variierenden Bau den eigentlich interessanten Teil. Dabei sind drei Gruppen zu unterscheiden. Die erste beschäftigt sich mit jenen Versen, welche zwei oder mehr Senkungen unmittelbar aufeinander folgend aufweisen, in der zweiten treffen ohne dazwischen liegende Senkung zwei oder mehr Hebungen aneinander, die dritte Gruppe endlich umfasst jene Verse, bei denen das von der ersten und zweiten Gruppe erwähnte gleichzeitig auftritt oder die sonst eine abnormale Bildung zeigen.

1. Senkungen.

Diese Gruppe teilt sich wieder in einzelne Abschnitte je nach der Stellung und der Häufigkeit des Auftretens der aufeinanderfolgenden Senkungen.

- a) Die beiden Senkungen treten nach der ersten Hebung mit dem folgenden stilisierten Versschema auf: $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$, $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

Nachstehend sind die Verse und Worte, auf welche die Senkungen fal-

lang verzeichnet:

Vers 41: m a c h ē ĩ n, das mit Elision als "m ā c h ĩ n" gelesen werden kann.

Vers 44: s a g ē t ē , nach Gr.S.127 kann dafür auch die Kurzform "s ā g ē t" gebraucht werden.

Vers 130: u n d ē g ē w a n t , dafür kann auch "u n d" gesagt werden.

Vers 131: g e b ē n ē

Vers 132: k l a g ē t ē , hier gilt dasselbe wie für Vers 44.

Vers 186: v a r ē n d ü r c h , einsilbig als "v ā r æ n" gelesen.

Vers 202: s a g ē t ē n, auch hier kann dafür die Kurzform "s ā g t ē n" eintreten.

Vers 307: r e d ē ĩ z , hier tritt Elision zu "r ē d ĩ z" ein

Vers 318: s e g ē n t ē , dafür verwende ich "g e s ē g ē n t" nach L .

Vers 577: w e l l ē w ĩ r

Vers 580: h a b ē w ĩ r

Vers 609: s a g ē t ē , s. Anmerkung zu Vers 44.

Vers 699: w e r f ē ĩ n, mit Elision zu lesen als "w ē r f ĩ n

Vers 702; 705: m e r ē ĩ s t, ebenfalls mit Elision "m ē r ĩ s t.

b) Die beiden Senkungen nach der zweiten Hebung zeigen sich ebenf
wieder sowohl bei vierhebig stumpfen, als auch bei dreihebig
klingenden Versen. Folgende Zeilen sind nach dem

Versschema gebaut: $\angle \cup \angle \cup \cup \angle \cup \angle$, $\angle \cup \angle \cup \cup \angle \cup$

Vers 12; 178, 433: a l l ē g ē m e i n e, dafür kann "ā l
g ē m e i n e" gelesen werden.

Vers 29: r e d ē g ē m a c h e t ,

Vers 101: t r u n k e n u n d

Vers 144: s a g e t e auch hier ist wieder das Prät. ohne
Zwischenvokal als "s a g t e" zu ver-
wenden.

Vers 218: r e d e g e f a l l e n

Vers 234: b e g e g e n t i n

Vers 268: ü b e r d i e

Vers 372: g e g e n i n

Vers 424: a b e r d e r

Vers 591: a b e r e i n

Vers 628: b e k l a g e t e das wieder gekürzt zu lesen als
"b e k l a g t e".

c) Die beiden Senkungen zwischen die dritte und vierte Hebung
setzen zu können, ist das Vorrecht der vierhebig stumpfen Verse:

Damit sind bedacht:

Vers 269: e n w e n e i c h , das mit Elision als "e n w e n
i c h" zu lesen ist.

Vers 122: a b e r a l s

Vers 442: a l l e e r h o r t, zu verbessern als "a l e r -
h o r t".

Vers 526: u e b e r d e n,

Vers 554: u n r e h t e g e l s s e n, nach den beiden Hand-
schriften als "u n r e h t g e l e -
s e n" zu verzeichnen.

Vers 581: w e g e v e r z e r t, mit Weglassung des Dativ- e
in "w e c v e r z e r t" zu wandeln.

d) Auf den ersten Blick scheint Vers 487 zweimal zwei Senkungen
aufzuweisen, die aber ebenfalls zu verbessern sind. Daher kann

also nicht $\underline{\text{er}} \quad \underline{\text{z}}\text{e} \quad \text{s} \quad \underline{\text{h}}\text{i} \quad \underline{\text{er}}(\text{e}) \quad \text{e} \quad \underline{\text{n}} \quad \underline{\text{t}} \quad \underline{\text{s}} \quad \underline{\text{l}} \quad \underline{\text{ä}} \quad \underline{\text{f}} \quad \underline{\text{e}} \quad \underline{\text{n}} \quad \underline{\text{w}} \quad \underline{\text{ä}} \quad \underline{\text{s}}$ gelesen werden, sondern: "d a z
e r z e s c h i e r(e) e n t s l ä f e n w ä s".

Zusammenfassend ist über die Verteilung der Senkungen, eingereicht nach dem phonetischen Wert, zu sagen, dass sie erstens zwei aufeinanderfolgende Worte betreffen, deren zweites mit einem Vokal beginnt also wie Vers 591 "a b ē r e ī n", Vers 122 "a b ē r ā l s", zweitens zwei aufeinanderfolgende Worte, deren zweites mit Consonant anlautet wie Vers 268 "u e b ē r d ī e", Vers 424 "a b ē r d ē r", Vers 526 "u e b ē r d ē n", Vers 664 "u e b ē r d ä s".

"Vierhebig klingender Schluss"

Es schliessen sich noch die Verse an mit "vierhebig klingendem Schluss, die aber dem vierhebig stumpfen Versschema angehören, da es sich um zwei- oder mehrsilbige Wörter handelt, deren Hauptsilbe kurz ist, sodass sie erst mit der nachfolgenden kurzen Silbe eine einzige Länge bilden kann: $\underline{\text{u}} \quad \underline{\text{u}} = \underline{\text{u}}$

Vers 127: l ē b ē n

Vers 341: t ō b ē n

Vers 128: g ē b ē n

Vers 342: g e l ō b ē n

Vers 438: b l i b ē n

Vers 426: w i d ē r

Vers 439: v e r t r i b ē n

Vers 427: n i d ē r

Vers 502: g e t r i b ē n

Vers 599: t a g ē

Vers 503: b l i b ē n

Vers 600: k l ä g ē

Vers 459: k l a g e t e
 Vers 460: t a g e t e
 Vers 349: g e k l a g e t
 Vers 350: i a g e t
 Vers 265: w e g e
 Vers 266: p f l e g e
 Vers 145: w e g e
 Vers 146: p f l e g e
 Vers 285: w e g e s
 Vers 286: p f l e g e s
 Vers 473: e r z o g e n
 Vers 474: b e t r o g e n
 Vers 81 : s e h e n
 Vers 82 : g e s c h e h e n
 Vers 355: g e s e h e n
 Vers 356: i e h e n
 Vers 604: g e s e h e n
 Vers 603: g e s c h e h e n
 Vers 332: k u m e n
 Vers 333: v r u m e n
 Vers 467a: v r u m e n
 Vers 468: k u m e n
 Vers 408: g e w e s e n
 Vers 409: g e n e s e n
 Vers 436: g e w e s e n
 Vers 437: g e n e s e n
 Vers 552: g e w e s e n
 Vers 553: g e n e s e n

Vers 554: g e l e s e n
 Vers: :
 Vers 585: g e n e s e n
 Vers 586: w e s e n
 Vers 680: m i t e
 Vers 681: s i t e
 Vers 36 : b i t e n
 Vers 37 : s i t e n

Es fällt dabei das häufige Auftreten derselben Worte im Reim auf, wie "g e w e s e n : g e n e s e n : g e l e s e n", "g e s c h e h e n : g e s e h e n", "w e g e : p f l e g e", Aber alle diese sind zweisilbige Wörter deren erste und zweite Silbe $\cup \cup$ zusammen eine Hebung $\swarrow$ ausmachen. Doch kommt einmal ein Fall vor, Vers 459/60 "k l a g e t e : t a g e t e", mit dreisilbigen Wörtern. Es bleibt die Frage offen, ob diese zwei Worte überhaupt hierher gehören. Dagegen spricht der Umstand, dass dreisilbige Wörter zweitaktig gemessen werden, aber der letzte Takt trägt keinen vollen Starkton sondern nur einen schwachen, das stimmt nun gegen die Einreihung dieser Verse in die vierhebig stumpfen, aber nach der Taktzählung können sie auch nicht dreihebig klingend sein. Rhythmisch zu lesen sind nun diese Worte folgendermassen: "t $\swarrow$ a $\cup$ g $\cup$ e t $\searrow$ e : k l $\swarrow$ a $\cup$ g $\cup$ e t $\searrow$ e".

2. Hebungen .

Hier werden die Verse mit fehlender Senkung behandelt.

Einander gegenübergestellt seien nun die Normalschemen ohne Auftakt und die Variationen, wenn ein Auftakt vor die erste Hebung tritt.

Normalschemen: $\swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \cup$
 $\swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \cup$
 $\swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \cup$

Mit Auftakt: $\swarrow \swarrow \cup \swarrow \cup$ V.179
 $\swarrow \swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \cup$ V.147
 $\swarrow \cup \swarrow \swarrow \cup \swarrow \cup$ V.536
 $\swarrow \cup \swarrow \swarrow \cup \swarrow \cup$ V.264
 $\swarrow \cup \swarrow \swarrow \cup \swarrow \cup$ V.463
 $\swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \swarrow \cup$ V.538
 $\swarrow \cup \swarrow \cup \swarrow \swarrow \cup$ V.391

a) Es folgt die zweite Hebung der ersten ohne Senkung dazwischen: /_/_/_/_/_/_/_/_ , /_/_/_/_/_/_/_/_

Vers 4: k /_ /_ e /_ r /_ t /_ e /_ n

Vers: 34: s /_ c /_ h /_ /_ e /_ n /_ t /_ l /_ i /_ c /_ h /_ e /_ r

Vers 80 : r /_ i /_ c /_ h /_ e

Vers 83 : s /_ e /_ l /_ t /_ s /_ e /_ n /_ e

Vers 133: r /_ e /_ i /_ t /_ e

Vers 139: s /_ a /_ g /_ t /_ e /_ n

Vers 147: d /_ e /_ r /_ v /_ o /_ n

Vers 148: h /_ e /_ l /_ l /_ e /_ n /_ d /_ e /_ r

Vers 179: a /_ n /_ t /_ l /_ a /_ z

Vers 217: s /_ p /_ r /_ a /_ c /_ h /_ g /_ e /_ g /_ e /_ n

Vers 242: h /_ e /_ t /_ t /_ e /_ n

Vers 248: i /_ l /_ t /_ e /_ n

Vers 277: s /_ u /_ n /_ g /_ e /_ n

Vers 280: i /_ r /_ l /_ e /_ i /_ s /_ e /_ n

Vers 315: s /_ t /_ u /_ r /_ m /_ w /_ e /_ t /_ e /_ r

Vers 358: f /_ u /_ e /_ r /_ e /_ n

Vers 390: m /_ e /_ r /_ i /_ s /_ t

Vers 398: n /_ a /_ m /_ e /_ n

Vers 474: w /_ i /_ n /_ h /_ e /_ t /_ e

Vers 484: h /_ e /_ t /_ e

Vers 514: s /_ t /_ u /_ r /_ m /_ w /_ e /_ t /_ e /_ r

Vers 624: G /_ e /_ d /_ r /_ u /_ d /_ e /_ n

Vers 663: w /_ i /_ n /_ i /_ s /_ t

b) Die zweite und dritte Hebung schliessen aneinander:

/_/_/_/_/_/_/_/_ , /_/_/_/_/_/_/_/_

Vers 19 : g /_ u /_ t /_ w /_ e /_ r /_ d /_ e /_ r

Vers 28: w /_ a /_ r /_ h /_ a /_ f /_ t /_ e /_ r

(Vers 72: h /_ u /_ e /_ b /_ e /_ s /_ c /_ h /_ e /_ i /_ t /_ u /_ n /_ d /_ e)

Vers 82: s /_ t /_ a /_ t /_ i /_ s /_ t

Vers 84: b /_ u /_ r /_ g /_ e /_ r /_ e

Vers 88: t /_ r /_ u /_ r /_ i /_ g /_ e /_ n

Vers 103: m /_ a /_ n /_ f /_ u /_ e /_ r

Vers 111: g /_ l /_ a /_ s /_ a /_ n

Vers 135: g /_ a /_ r /_ m /_ a /_ g /_ e

Vers 140: s /_ c /_ h /_ r /_ i /_ b /_ e /_ r /_ e

Vers 145: J /_ a /_ k /_ o /_ b /_ e /_ s

Vers 146: v /_ a /_ s /_ t /_ e

Vers 156: a /_ l /_ l /_ e /_ z

Vers 163: b /_ u /_ r /_ g /_ e /_ r /_ e

Vers 165: a /_ n /_ d /_ e /_ r

Vers 174: l /_ i /_ p /_ n /_ o /_ c /_ h

Vers 185: k /_ r /_ e /_ f /_ t /_ i /_ g /_ e /_ n

Vers 226: m /_ u /_ s /_ c /_ h /_ a /_ t /_ e

Vers 236: v /_ a /_ r /_ t /_ w /_ a /_ r /_ t

Vers 256: d /_ i /_ n /_ c /_ w /_ o /_ l

Vers 258: m /_ e /_ n /_ s /_ c /_ h /_ l /_ i /_ c /_ h /_ e /_ n

Vers 261: k i n t d a s
 Vers 263: d o r t u n d e
 Vers 266: v a s t e
 Vers 283: k i n t u n d e
 Vers 291: w i s l i c h e n
 Vers 292: t u m b a l s
 Vers 299: g e b o t d i r r e
 Vers 303: w i n f u e r
 Vers 304: t r u n k e n h e i t
 u n d
 Vers 310: t a c u n d e
 Vers 312: s t r o u c h u n d e
 Vers 314: w a n k e n d e
 Vers 332: s t u r m w e t e r
 Vers 336: k l a g t e
 Vers 337: k i n t d e r
 Vers 342: s w e r n u n d
 Vers 345: h e t e n
 Vers 347: i e t s l i c h e n
 Vers 348: v a r t i e
 Vers 361: w i n u e b e r
 Vers 397: g e n w a s
 Vers 408: f e i g e
 Vers 409: n i m m e r
 Vers 419: a r m u n d
 Vers 420: v a l l e
 Vers 438: m a n h i n n e n
 Vers 440: k i e l e

Vers 441: g o t l i c h e n
 Vers 449: a r m o u c h
 Vers 451: b u r g e r e
 Vers 465: g u t u n d e
 Vers 470: W i e n n e r e
 Vers 473: w a r e n
 Vers 476: v e r w e r s a g e n
 Vers 489: v a l h a r t e
 Vers 494: f r u e k o m e n
 Vers 508: g e v a r n u e b e r
 Vers 511: s p a t u n d e
 Vers 522: m a n d e r
 Vers 530: s t u r m w i n t
 Vers 563: b a n c h i n
 Vers 539: w i n u n b e z a l t
 Vers 540: b u r g e r e
 Vers 545: m a n f u n d e n
 Vers 553: k u m e
 Vers 562: h e t e n
 Vers 570: m a n h a b t
 Vers 573: r e h t e
 Vers 582: d e r h a t
 Vers 588: m a r n e r s
 Vers 590: w i r a l l e
 Vers 593: z u d r i n g e n
 Vers 594: s w e r t k l i n -
 g e n
 Vers 599: b r a h t e n

Vers 612: ku me

Vers 616: s tu r m w i n t

Vers 629: K r i m h i l d e n

Vers 632: h e t e n

Vers 636: v a s t e

Vers 653: t r u r i g e n

Vers 672: g u t u n d e

Vers 673: m a n u n d e

Vers 693: m u t a b e r

Vers 694: n i h t d a n

Vers 703: m e r v a r t

c) Die dritte und vierte Hebung sind durch keine Senkung getrennt:

Vers 17 : w e r l t g e r t

Vers:75 : p f e n n i n o

Vers 93 : s a f r a n

Vers 116: n i h t s u r

Vers 172: m e r v a r n

Vers 237: u n n a

Vers 360: B r a n d e i z

Vers 388: t r e h t i n

Vers 391: b o s h e i t

Vers 422: m e r v a r t

Vers 430: f u e r - b a z

Vers 491: a n t l a z

Vers 515: m e r v l o z

Vers 538: t e i l g a l t

Vers 543: z u v a r t

Vers 666: u n h e i l

d) Auch hier bei den Hebungen zeigt sich der Fall, dass mehr als zwei Hebungen nacheinander in demselben Vers vorkommen.

Vers 264 z i t h i n g i e

oder zweimalzwei Hebungen treten auf:

(Vers 227 1.) i n g e b e r,
2.) g a l g a n

Vers 284 1.) u f s e l e
2.) u f l i p

(Vers 418 1.) u f s t o c k
2.) u f s t e i n

Die Hebungen umfassen entweder zweisilbige Wörter oder die letzte und erste Silbe zweier Wörter. Das sind auch wieder Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter die davon betroffen sind, wodurch Silben die höchstens ~~keinen~~ Nebenton tragen gewöhnlich aber unbetont sind in den Starkton kommen. Darüber wird das Kapitel über die versetzte Betonung handeln.

3. Hebungen und Senkungen.

Das Gedicht weist auch einige Fälle auf, in denen sich Verse sowohl mit mehr als einer Senkung als auch mehr als einer Hebung hintereinander gleichzeitig im selben Vers einstellen.

Vers 72 $\angle \cup \angle \cup \cup \angle$

Hebungen: hue bes cheit unde

Senkungen: unde gefuc

Vers 217 $\cup \angle \angle \cup \cup \angle$

Hebungen: s p r a c h g e g e n

Senkungen: g e g e n in

Vers 284 $\angle \angle \cup \cup \angle \angle$

Hebungen: 1.) uf s e l e

2.) u f l i p

Senkungen: s e l e und

Vers 412 $\angle \cup \cup \angle \angle \cup \cup \angle$

Hebungen: g e r i e f unde

Senkungen: 1.) er g e r i e f

2.) unde g e b a t

Vers 432 $\cup \angle \angle \cup \cup \angle \cup$

Hebungen: m e r s c h a t e

Senkungen: s c h a t e in

Vers 435 $\cup \angle \cup \angle \angle \cup \cup \angle$

Hebungen: m a n h a b e n

Senkungen: h a b e n g e s e n

Vers 586 $\angle \cup \angle \cup \cup \angle \angle \cup$

Hebungen: v i n t w e s s e n

Senkungen: d r u m b e

Vers 618	⏏ / ⏏ ⏏ / / ⏏ /	Hebungen: w a r e n
		Senkungen: m i t e s i
Vers 620	/ / ⏏ ⏏ / ⏏	Hebungen: u f g e g e n
		Senkungen: g e g e n d e n
Vers 626	⏏ / / ⏏ ⏏ / ⏏ /	Hebungen: b u r g e r e
		Senkungen: b u r g e r e i r
Vers 631	(⏏) / ⏏ ⏏ / / ⏏ /	Hebungen: w a r h e i t
		Senkungen: s i d i e

B. Versetzte Betonung.

Bei der metrischen Betrachtung des Gedichtes habe ich mich teils der in der Newald'schen Ausgabe abgedruckten Handschriften, teils des Lambel'schen Textes bedient. Trotzdem liessen sich nicht alle Verse, wie aus dem vorhergehenden Abschnitten ersichtlich ist in das dreihebig klingende oder vierhebig stumpfe Versschema pressen, sondern bilden gerade wegen ihrer natürlichen Betonung bei einigen Worten Unebenheiten im glatten Fluss des Rhythmus. Oft musste sich aber auch ein Wort dem Verszwange fügen, sodass seine Betonung in der Prosa anders lauten müsste, als es hier im Vers der Fall sein muss.

Darauf ist z.B. die starke Betonung des Suffixes "-l i c h" nach Stammsilben zurückzuführen, die uns bei einigen Worten entgegentritt. Daher wird betont, "s c h e m e l i c h" Vers 25, 360; "s c h e n t l i c h e r" Vers 34; "v r o l i c h e" Vers 99; "w i s l i c h e n" Vers 291; "g o t l i c h e n" Vers 441; "m e n s c h l i c h e n" Vers 258; "i e t s l i c h e m" Vers 347.

Bei diesen genannten Worten waren wenigstens der Stamm

und das Suffix gleich stark betont, aber bei den folgenden Beispielen wird der Hauptton deutlich auf das Suffix hin abgelenkt während die ursprüngliche stark betonte Silbe den Nebenton trägt. So erfordert das Metrum folgende Betonung:

Vers 15 "v r [˘]o l [˘]i c h e r", Vers 117 "e t [˘]l [˘]i c h e r", Vers 554 "u n r [˘]e h t e" ("u n-" kann aber betont oder unbetont sein).

Ebenfalls versetzte Betonung oder vielleicht besser schwache Betonung trifft folgende Substantiva:

"b [˘]u r [˘]g [˘]e r e" Vers 84, 163, 451, 540, 626; "s [˘]a f r [˘]a n" Vers 93; "s c h r i b [˘]e r e" Vers 140; "a n t l [˘]a z" Vers 165; "m [˘]u - s c h [˘]a t e" Vers 226; "g [˘]a l g [˘]a n" Vers 227; "s t [˘]u r m - w [˘]e t e r" Vers 315, 332, 514; "t r [˘]e h t [˘]i n" Vers 388; "b [˘]o s h [˘]e i t" Vers 391; "k i [˘]e l [˘]e" Vers 440; "m [˘]a r n [˘]e r s" Vers 588; "w [˘]a r h [˘]e i t" Vers 631; "w i [˘]e n n [˘]e r e" Vers 470; "J [˘]a k [˘]o b [˘]e s" Vers 145; "G [˘]e d r u d [˘]e n" Vers 624; "K r i m - h i l d [˘]e n" Vers 629; "s t [˘]u r m w i n t" Vers 530.

Ebenso geht es auch einigen Adjektiven und Adverbien:

"r [˘]i c h [˘]e" Vers 80; "s [˘]e l t s [˘]e n e", Vers 0, 83; "t r [˘]u - r [˘]e g [˘]e n" Vers 88; 653; "h [˘]e l l [˘]e n d e r" Vers 148; "k r [˘]e f t i g [˘]e n" Vers 185; "w [˘]a n k [˘]e n d e" Vers 314; "f [˘]e i g [˘]e" Vers 408; "r [˘]e h t [˘]e" Vers 537; "z [˘]a g e h [˘]a i t e n" Vers 695; "a l l [˘]e z" Vers 156; "a n d [˘]e r" Vers 165; "n i m - m [˘]e r" Vers 409; "k u m [˘]e" Vers 553, 612; "v [˘]a s t [˘]e" Vers 146, 266, 636.

Auch bei einigen Verben ist sowohl der Stamm als auch die Flexionsendung stark betont: "h [˘]e t [˘]e n" Vers 242, 345, 562, 632; "h [˘]e t [˘]e" Vers 484, 632; "i l t [˘]e n" Vers 248; "f [˘]u r [˘]e n" Vers 358; "b r [˘]a h t [˘]e n" Vers 599; "w [˘]a r [˘]e n" Vers 473, 618, 622; "r [˘]e i t [˘]e" Vers 133; "s [˘]a g t [˘]e n" Vers 139; "r i [˘]e f [˘]e n" Vers 128;

"s [/]u [/]n g [/]e n" Vers 277; "k l [/]a g t [/]e" Vers 336; "n [/]a m [/]e n" Vers 398.

Weiters kommen einzelne Redeteile in den Hochtönen die an und für sich ganz unbedeutend sind und in der gesprochenen Prosarede bestenfalls einen Nebenton erhalten. Am auffälligsten zeigt sich dies bei der Copula "u n d" oder manchmal "u n d e", die in allen folgenden Versen eine Hebung trägt: 40, 52, 68, 78, 93, 105, 130, 145, 170, 214, 233, 263, 270, 283, 286, 310, 311, 312, 342, 343, 351, 366, 411, 412, 414, 419, 427, 449, 465, 467, 479, 511, 528, 529, 531, 539, 593, 594, 595, 598, 614, 645, 680. Dasselbe trifft bei der Präposition "a n" zu, die Vers 111, 165, 223, 275, 357, 381, 443 auch stark betont ist. Auch anderen Präpositionen geht es ähnlich: "v o n" Vers 154, 257, 335, 420, 537; "u f" Vers 154, 235, 279, 284, 658; "u [/]e b e r" Vers 172, 180, 267, 268, 361; "m i t" Vers 194, 209; "i n" Vers 207, 297, 542, 584; "u [/]m b e" Vers 293; "z u" Vers 236, 246,

Auch einige Pronomina und Artikel treten in hochtonige Stellung: "e [/]i n e r" Vers 98; "e [/]i n e m" Vers 87, 278, 402; "m a n" Vers 197, 303, 548, 697; "d e r" Vers 222, 322; "i n" Vers 254; "e z" Vers 387.

Dazu kommen noch einige Adverbia wie "n o c h", Vers 174; "d a n n [/]o c h", Vers 396; "a l s" Vers 292; "d a r" Vers 117, ebenso in seinen Zusammensetzungen wie "d [/]a b i" Vers 228; "d [/]a r n a c h", Vers 475, 513; "d [/]a r z u" Vers 597.

Schliesslich sind noch verschiedene Verbalformen des Hilfszeitwortes "s [/]i n" und "w [/]e r d e n", die das Metrum eine Hebung tragen lässt: "i s t" Vers 81; "b i n" Vers 406; "w [/]a r t" Vers 236.

Im Gegensatz zu diesen eben angeführten Silben oder Worten, die eigentlich wiederrechtlich ihrer Bedeutung nach in die Hebung kommen, fügt es das Metrum an einigen Stellen, dass ansich bedeutende Worte, wie Substantiva oder Adjektiva in die Senkung fallen. Dies trifft zu bei dem Hauptworte "g o t" Vers 171, 258, 574, dass aus dem Grunde aber nicht starktonig zu sein braucht, weil es sich an diesen Stellen von selbst versteht, dass eben nur Gott hier irgendeine Handlung vollbringen oder eine Eigenschaft besitzen kann, daher handelt es sich hier wohl nur um eine gedankenlose, gewohnheitsmässige Nennung dieses Namens, der weiter keine grosse Bedeutung zugewiesen wird. Anders ist es bei der Aufzählung einer Reihe von Gegenständen oder Lebewesen, dabei muss einmal auch ein Substantiv des Metrums wegen schwach betont sein. Das zeigt sich Vers 68, wo bei der Aufzählung von "m a n . . r ö s u n d e p h e r t", "r o s" eine Senkung übernimmt.

Zwei Adjektiva trifft ebenfalls die Senkung: "g u t" Vers 376; "z w e i" Vers 640.

C. A u f t a k t .

Von den 706 Versen der "Wiener Meerfahrt" sind zwei 298 Verse auftaktlos, d.h., sie beginnen sofort mit der ersten Hebung, während die übrigen 409 Verse vor der ersten Hebung noch eine unbetonte Silbe aufweisen. Dieser einsilbige Auftakt wird in den meisten Fällen durch ein einsilbiges Wort vertreten, nur in einzelnen Beispielen bildet ihn die Vorsilbe eines mehrsilbigen Wortes, wie in den Versen: 38 "g e - z o g e n", 46 "g e - m a - c h e t", 117 "e t - l i c h e r", 373 "g e - v e r t e n", 479 "g e - s t r u c h e t", 500 "g e - w e s e n", 181 "u n - l a n g e" 397 "d a n - n o c h", 508 "h i - n a h t", 509, 516 "g e - w a l d i c -

l i c h e n", 565 "v e r - t e r b e t", 576 "b e - s w e t t".

Zweimal ist es auch nicht die Vorsilbe, sondern direkt die erste Silbe eines Wortes, die den Auftakt bestreitet, Vers 15 "v r ^o- l ⁱ c h e r", Vers 229 "E ^u- b ^e b e n".

Als einsilbiges Wort wird das Substantiv "g o t" Vers 171, 439, 464, 574, 699 und in zwei Fällen ein Zeitwort: Vers 137 "s p r a c h", Vers 586 "w o l t" und zweimal das Wort "v i l", Vers 225, 149. verwendet.

In allen übrigen Fällen füllt den Auftakt ein Nebenredeteil aus. Besonders häufig nehmen die Pronomina diese Stelle ein. Von den Personalpronomina wird verwendet:

i c h: Vers 159, 164, 307, 609, 676, 702.

m i r: Vers 330,

m i c h: Vers 352, 301

w i r : Vers 167, 169, 184, 219, 437, 507, 518, 519, 573, 583,
584, 684.

u n s : Vers 433, 434.

i r : Vers 282, 495, 651.

s i : Vers 96, 107, 110, 123, 125, 139, 143, 161, 182, 194,
202, 211, 245, 248, 251, 252, 257, 266, 275, 276,
292, 293, 302, 308, 327, 344, 354, 358, 362, 394,
407, 477, 478, 551, 558, 563, 604, 630.

i r : Vers 109,

i n : Vers 353,

e r : Vers 37, 64, 220, 372, 486, 512, 653.

i n : Vers 353,

i z : Vers 588, 568

Von den Artikeln erscheint:

d e r : Vers 63, 116, 140, 179, 204, 216, 221, 311, 312, 313, 329,

341, 347, 350, 403, 451, 461, 474, 533, 535, 552, 553, 663.

d e s: Vers 60, 127, 187, 244, 259, 309, 485, 494, 601.

d e n: Vers 95, 317, 399, 489, 567, 640.

d e n: Vers 21, 77, 267, 524, 610, 633, 685, 704.

d i e: Vers 1, 66, 103, 431, 504, 672.

d e r: Vers 24,

d a z: Vers 16, 65, 111, 237, 390, 443, 636, 683, 705.

d i e: Vers 12, 84, 86, 455, 470, 498, 505, 532, 571, 572, 635.

d e n: Vers 296,

Demonstrativa werden gebraucht:

d e r: Vers 44, 63, 76, 128, 132, 142, 385, 537, 546, 626, 627.

d i e: Vers 30, 74, 81, 178.

d a z: Vers 45, 50, 56, 124, 210, 328, 333, 349, 410, 421, 476,
491, 587, 666, 671, 679, 690, 698, 702.

d i t z: Vers 0^a, 83, 99, 193, 554, 703,

Von den Relativpronomen treten auf:

s w e r: Vers 52, 650, 655, 681, 682, 701.

s w a z: Vers 697,

d e r : Vers 94, 88, 224, 370, 542,

d e s (d e s s e n) m a s k.: 379,

" " n e u t r.: 36, 41, 71, 113, 215, 356, 577, 590, 673

Als Vertretung des Indefinitpronomens steht nur

m a n: Vers 22, 51, 55, 676,

Der unbestimmte Artikel "e i n" wird als Maskulinum und Neutrum
gebraucht, Vers 378, 157, 315, 514, das Femininum "e i n e" steht
nur Vers 29.

Die Possessivpronomen sind nur durch zwei Formen vertreten
und zwar in Vers 448 durch "m i n" (Nominativ Singul. Femin.) und
Vers 205, 924, durch "i r" in der gleichen Bedeutung.

Als letztes in der Reihe der Pronomen möge nun das Reflexivpronomen stehen, das sich nur Vers 342 findet.

Den Auftakt füllen nun weiterhin Präpositionen, Adverbia, und Conjunktionen.

Die Präpositionen werden durch folgende Typen vertreten:

a n : Vers 34, 570, 667, 678,
g e n : Vers 40, 195, 402,
d u r c h : Vers 43, 304, 688,
m i t : Vers 93, 148, 185, 206, 282, 343, 441, 645,
i n : Vers 3, 10, 91, 278, 281, 401, 450
n a c h : Vers 160,
u f : Vers 98,
u n z : Vers 459, 108,
v o n : Vers 32, 48, 214, 249, 325, 458, 623,
v o r : Vers 422,
z e : Vers 118, 89,
z u : Vers 87, 181,

Als Adverbia erscheinen:

d a r : Vers 119,
d o c h : Vers 484,
h i e : Vers 18,
j a : Vers 580, 506,
n o c h : Vers 539,
n u : Vers 8, 19, 388, 445, 591, 652, 661,
s o : Vers 122, 303, 305, 367, 425, 689,
s u s t : Vers 192, 255, 290, 324, 642,

Conjunktionen finden sich einige, so:

d a z : Vers 17, 35, 190, 197, 254, 294, 310, 321, 457, 435,
472, 487, 515, 548, 569, 579, 605, 608, 674,

d a : Vers 57, 68, 472, 488, 510, 618, 644, 648,
d o : Vers 49, 104, 122, 163, 199, 238, 235, 268, 269, 320, 322,
334, 357, 361, 369, 426, 497, 540, 543, 619, 629
643.
a l s : Vers 136,
w a n : Vers 596, 520,
Die Copula "u n d" steht: Vers 0^b, 4, 80, 90, 102, 146, 207,
172, 181, 203, 217, 298, 346, 359, 363, 393, 398,
400, 406, 428, 430, 444, 456, 490, 534, 541, 589,
602, 607, 649, 656, 647, 660.

Den zweisilbigen Auftakt habe ich vollständig vermieden, indem ich stets das in den Hss. so häufig im zweisilbigen Auftakte erscheinende "u n d e" durch "u n d" ersetzte, ebenso nehme ich auch statt "g e g e n" die Kurzform "g e n". Wo aber ein zweisilbiger Auftakt unumgänglich erscheint, da bediene ich mich nach L. der Zusammenziehung und Elision.

Elision tritt ein in folgenden Versen:

Hss: "d a e n w i l" - - verbessert zu "d a' n w i l". Vers 173
? : "d a e n w a r t" - - " " "d a' n w a r t" Vers 211
" : "d u e n g e b e s t" - - " " "d u' n g e b e s t" V. 366
" : "s i e n w e s t e n" - - " " "s i' n w e s t e n" V. 469

An einigen Stellen verlangt das Metrum das Auftreten von Doppelformen ein und desselben Wortes.

g e n : Vers 40, 402; g e g e n : Vers 217, 372, 620
s i d e r : Vers 155, 157; s i n d : Vers 181.

D . V e r s r h y t h m u s .

Es ist eine erwiesene leicht begreifliche Tatsache, dass jeder Dichter jeder Literaturepoche seinen eigenen ihm ganz speziell zukommenden Rhythmus in seinen Versen zeigt, was sich vor allem aus seinem Temperament, seiner Umgebung und seiner Zeit ergibt. Ferner wird jeder Dichter, je nachdem er ein episches oder lyrisches Werk schreibt einen anderen Rhythmus anwenden, da ganz unwillkürlich ein epischer Stoff sein Innerstes nicht so berührt und mitschwingen lässt, wie ein lyrisches Produkt. Anders ist auch die Intonation ob das Werk in volkstümlichem Tone gehalten oder zum Lesen oder Vortrag vor geschultem, kunstverständigen Publikum bestimmt ist. Der volkstümliche Ton verlangt eine leicht ins Gehör gehende, fassliche Rhythmik, während die Melodie eines Kunstproduktes mit allen Feinheiten des dichterisch rhythmischen Gefühles ausgestattet sein kann.

Wenn man daraufhin "Der Wiener Meerfahrt" untersucht, so ist deutlich schon aus der Betonungsweise der stark volkstümliche Charakter dieser Dichtung zu spüren. Besonders auffällig ist diese Erscheinung in den Anfangszeilen Vers 1 - 16, in denen man beim Lesen deutlich die Endbetonung heraushört, wie das beim primitiven Vortrag eines jeden Gedichtes gemacht zu werden pflegt, nur dass hier wirklich der Hauptton jedes Verses auf dem letzten Worte der Zeile liegt. Hauptsächlich ist das vielleicht darauf zurückzuführen, dass der Dichter besonders anfangs noch zu sehr am Reim klammert und zu ängstlich an das Reimwort denkt, während er später im Verlauf des Gedichtes oft völlig frei von diesem Zwange zu werden scheint, wo ihm sozusagen mit der Gewohnheit das

Dichten leichter geworden ist, die Reimworte kommen gewissermassen von selbst ohne dass sorgfältig darauf hingesteuert wird. Deutlich ist nämlich bei diesen Versen bei sinngemäss betontem Vortrag der Höhepunkt jeder einzelnen Zeile - es können deren ein bis drei sein - herauszuhören.

Ich habe versucht eine gewisse Regelmässigkeit im Gang der Melodie der einzelnen Verse herauszufinden. Zu diesem Zwecke teilte ich die Worte eines jeden Verses in stark betonte, schwach betonte und unbetonte. Diese bezifferte ich mit den Zahlen 1,2,3. Mit Hilfe dieser gefundenen Werte zeichnete ich für jeden Wert die entsprechende Kurve und hoffte dabei auf eine bestimmte Kurve zu stossen, die vorzugsweise verwendet wird und die gleichermaßen die Eigenart dieser Dichtung, bzw. des Verfassers ausprägt. Nun hat es sich aber dabei ergeben, dass nur in den seltensten Fällen die gleiche Melodienkurve auftritt, somit ist eine bestimmte Charakteristik in dieser Hinsicht nicht zu erkennen. Es erübrigt sich dabei nur festzustellen, dass Verse mit ein bis drei Tongipfeln vorkommen, von denen ich nun je ein Beispiel anführen möchte:

Vers 98 : " uf einer Fouben do geschach "

Vers 154: " von der tavel uf die band "

Vers 70: " sagen, singen, seitenspil "

Wenn noch etwas über das Verhältnis der Reimpaare zueinander vom rhythmisch melodischen Stammplatz aus gesagt werden soll, so ergibt eine Prüfung der Verse, dass nur in seltenen Fällen ein Reimpaar in jeder Beziehung gleich gebaut ist. Meist ist dies nur der Fall wenn der Starkton gegen das Ende des Verses hin verlegt ist, wie z.B. : Vers 79/80

" vil wunnenclichen mutes
und ríche des gútes "

An verschiedenen Stellen des Verses liegt die Betonung
z.B. Vers 29/30

" mir hat ein wérhafter munt
eine réde gemacht kunt "

E. Versplastik.

Von dem so häufig angewendeten Kunstmittel der Lautmalerei machte der Dichter der "Wiener Meerfahrt" nicht selten Gebrauch. Und zwar unterstützte^{er} die Ausdrucksfähigkeit seiner Erzählung teils durch ziemlich oft auftretenden Stabreim, teils durch bildkräftige Vokale. Manchmal dienen auch beide Mittel nur dazu den Wohlklang der Rede zu erhöhen.

So verwendet der Dichter beispielsweise zur Betonung der makellosen Ehre seines Gewährsmannes in einem Vers dreimal das blanke a, Vers 33: "d e r n i e s c h a n d e n m a l g e w a n", oder das spitze g und i soll helfen, in Vers 34: "a n s c h e n t l i c h e r m i s s e t a t" grelles Licht auf eine Untat zu werfen. Bei diesen beiden Versen trifft vielleicht noch eine bewusste Änlauteⁿsgleichheit zu in: "d e r n i e s c h a n d e n m a l g e w a n a n s c h e n t l i c h e r m i s s e t a t". Es liegt in den beiden schon unverkennbar eine gewisse Abscheu vor einer Untat. Vers 564: "i r h a b t u n s e r n y r u e n t y e r w a r y e r t e r b e t y r e y e l i c h e" bedient sich der Dichter des f- Lautes um ebenfalls demselben Gefühl der Entrüstung über eine

schlechte Tat Ausdruck zu verleihen.

Und wieder wird Vers 90 - 97 versucht durch das häufige Vorkommen der a-Vokale etwas lobend hervorzuheben, so soll hier dadurch die Güte und Schmackhaftigkeit der beschriebenen Gerichte angedeutet werden. Dazu kommt noch Vers 95 eine starke Lautmalerei mit s-Anlauten: "d e m s t a r k e n w i n e s u e z e n s m a k" .

Weniger eine Absicht etwas Bestimmtes auszudrücken als das gefälligen Wohlklanges wegen verwendet der Dichter Vers 40 auch deutlich eine Anlautgleichheit: "g e n y r e m d e n u n d g e n y r u e n d e n". Nur um die Klangwirkung ist es ihm auch Vers 26 zu tun, wo er sagt; "W i e n n e d a z i s t l o b e s w e r t". Denselben Zweck erreicht der Verfasser auch, wenn er Vers 104: "d o w a s g e s t r e u w e t g r u e n e s g r a s" drei g nacheinandersetzt. Ich vermag wenigstens aus den g sonst keine besondere Charakteristik des Grases oder der damit verbundenen Ausschmückung des Raumes zu erblicken, sondern erkenne darin nur ein Streben des Dichters ^{nach} ~~zu~~ wohlklingenden Versen. Ebenso wird es auch bei Vers 111 sein "... d a z g l a s a n d e n g r u n t" oder Vers 412 "e r g e r i e f u n d g e b a t",

Der deutlichste Beweis für einen ausgeprägten Sinn des Verfassers unseres Gedichtes für Alliteration ist in Vers 70 zu sehen: "s a g e n , s i n g e n , s e i t e n s p i l". In diesen s-Lauten liegt eine ganze Fülle von musikalischen Eindrücken, zumindest ist das Schwirren der Saiten eines Instrumentes deutlich herauszuhören, dass die Begleitung zum Vortrage bilden soll. Ebenso ist es auch Vers 238: "d o h u b s i c h s i n g e n u n d s a g e n". An den s-Lauten scheint der Dichter überhaupt seine Freude gehabt zu haben, denn sie begegnen noch einige Male im An-

laut, z.B. Vers 418: "u f s t o k u n d u f s t e i n e"
oder Vers 619: "d o s t u n d e n s i m i t s o r g e n"
ebenso Vers 642: "s u s t w a r t i n s u r d e r s u e -
z e w i n" und Vers 663: "d e r w i n d e r i s t d e r
s e l e s l a c".

In Vers 277: " u n d s u n g e n v i l s c h o n e
i n e i n e m l u t e n d o n e" sollen sicher die o und
u-Vokale die undeutlich lärmenden Stimmen der schon trunkenen Ze-
cher nachahmen. Noch deutlicher wird durch das dumpfe u die Be-
sinnung raubende Wirkung des Weines in Vers 303 - 306 beschrieben:
" s o m a n d e n w i n f u e r s i t r u c, d u r c h
t r u n k e n h e i t u n d d u r c h g u f t, s o s l u c
i n d i e v i l s u e z e l u f t a l l e n u n d e r
d i e o u g e n". In den folgenden Zeilen fällt ein beinahe
regelmässiger Wechsel der a- und i- Vokale auf; es mag diese Tat-
sache drastisch die durch den übergrossen Weingenuss hervorgerufene
schwankende Unsicherheit in den Bewegungen der Einzelnen, in den
Verben zum Ausdruck bringen, daher "l a c ... s l i e f; s c h a l -
l e t ... r i e f; s t r o u c h ... v i e l; s p r a c h ...
... k i e l;" an anderer Stelle drückt aber der Wechsel von a und
i Vers 364/65 das laute klagende Rufenaus: "h i l f a l i e b e r
h e r e d i n e r a r m e n h a n t g e t a t". Dazu kommt
noch die Alliteration, hervorgerufen durch die beiden h der ersten
Zeile, die an sich schon einen Ausruf enthalten. Eine andere An-
lautsgleichheit mit h steht noch Vers 484: "^u h e t e s i n
h o u b e t". Die a - i Vokale mussten aber auch dem armen Bürger,
der zum Fenster hinausgeworfen werden soll, helfen, seine ver-
zweifelte Not ^{und} angestrenzte Gegenwehr auszudrücken. Sein lautes
schrilles Schmerzensgeschrei wird Vers 450 durch den i-Laut wie-

der gegeben: "in ie me rl ic he r st im me
sc hr ei".

Noch immer klingt in den u-o-Vokalen Vers 506/7 die
Trunkenheit durch, wenn^{die} schon beinahe Nüchternen auf die Vor-
würfe ihrer Mitbürger mit grollender Stimme antworten: "ir
su lt u ns des wo l gu nn en, wi r si n
in gr oz en wu nn en".

In Vers 127 ist infolge der so plastisch melenden Nasale
m und n deutlich die drückende Sorgenlast des Alltags heraus-
zufühlen, wenn wir die Worte hören: "des mo rg ens
nü ch te rn mu st e le be n". Den Gegensatz dazu
bilden die in dem folgenden Vers auftretenden w - Laute in:
"de r wo ld e da ze we tt e ge be n", welche
wahrscheinlich die vergnügte Stimmung der durch den Wein den Mühen
des Lebens entrückten Bürger anzeigen soll. An anderer Stelle aber
nimmt das w Vers 159: "ic h wo ld e ra te n wo l
da zu" einen fast gutmütigen Überredenden Charakter an.
Deutlich zu sehen^{ist} auch die Spielerei mit demselben Halbvokal,
die der Dichter nur zu gerne verwendet, in Vers 67, den ich vor-
hin schon erwähnte und Vers 208/9: "mi t wo rt en als
ic h we ne n wi l, mi t den we rk en kl ei-
ne," weiters Vers 490: "un d wa s im ve rr e wi r s
da nn e we," hier drückt aber ausserdem das w noch einen
Schmerzenslaut aus. Sichtlich nur künstlerischen Effekt will der
Dichter erzielen bei den Versen 518: "wi r wa nt en
al le des ve rw ar" oder Vers 577: "das we l-
le wi r uns mi t re ht e we rk en".
Aus demselben Grunde verwendet er auch einmal das m in Vers 676:
"ma n fi nd et au ch vi l ma nc he n ma n".